

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Central-Organ des
internationalen Entomologischen
Vereins E. V.

mit
Fauna exotica.




Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Abonnements: Im Abonnement bei direkter Zustellung für Deutschland und den seither zu Oesterreich gehörenden Staaten vierteljährl. 3 Goldmark. Mitglieder des Internationalen Entomologischen Vereins in Deutschland zahlen vierteljährl. 2 Goldmark auf Postsbeskonto Nr. 20153 Amt Frankfurt a. M. Für Deutsch-Oesterreich vierteljährl. 40000 ö. Kr. Für Tschecho-Slowakei jährl. 75 tschech. Kr., für Mitglieder des tsch.-slowak. Bundes jährlich 70 tschech. Kronen; für Ungarn jährlich 36000 Uk.; für Spanien jährlich 16 Pes.; für Schweiz jährlich 12 schw. Frs.; für Niederlande jährl. 5 1/2 fl.; für Großbritannien und Kolonien jährlich 10 Schillinge; für Belgien, Frankreich und Kolonien, Italien, Jugoslawien, Bulgarien, Griechenland, Rumänien, Luxemburg, Estland, Lettland, Polen, Portugal, Rußland, Türkei jährlich 12 Goldmark; Dänemark jährlich 12 Kronen; Schweden jährlich 10 Kronen; Norwegen jährlich 14 Kronen; Finnland jährlich 80 Mka; Vereinigte Staaten von Nordamerika, Süd- und Mittelamerikanische Staaten, China und Japan jährlich 3 Dollar.

Anzeigen: Insertionspreis für Inland (für Nichtmitglieder) die fünfgespaltene Petitzeile 20 Goldpfennig, Ausland entsprechend, Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vierteljahr 25 Zeilen oder deren Raum frei, die Ueberzeile kostet für Insekten-Material 5 Goldpfennig, für Geräte und Literatur 8 Goldpfennig, für nicht entomologische Anzeigen 10 Goldpfennig.

Inhalt: Martin Daub †. — Neues über Hydrilla Kitti Rbl. Von Dr. Victor G. M. Schultz. — Neue Phloeothripiden (Thys.) aus Ungarn. Von Dr. H. Priesner, Linz (Oesterr.). — *Lymantria dispar* ab. *flava*. Von F. Bandermann. — Berichtigung.

Martin Daub †.

In Karlsruhe (Baden) ist vor Jahresfrist — am 15. Januar 1923 — Herr Baumeister und Architekt Martin Daub im hohen Alter von 76 Jahren verschieden und wurde seinem Wunsche gemäß in aller Stille, nur begleitet von seinen Kindern, Enkelkindern und nächsten Verwandten, zur letzten Ruhe gebettet.

Mit ihm ist eine weit über Badens-Grenzen hinaus durch seine selten schöne, umfangreiche und vollkommene Lepidopterensammlung bekannt gewordene Persönlichkeit dahingegangen.

In 65 Jahren seines Lebens, beginnend im zarten Knabenalter in seiner Vaterstadt, dem herrlichen Heidelberg, wo er am 17. November 1846 das Licht der Welt erblickte, hat er in unermüdlichem Eifer, der sich mit zunehmendem Alter immer energischer entwickelte und bis in sein Greisenalter fort dauerte, seine aus ca. 56 000 einwandfreien Faltern bestehende Sammlung zusammen getragen.

Sein natürlicher Schönheitssinn und seine ihm durch seinen Beruf eingeprägte Genauigkeit verliehen ihm eine geradezu hervorragende Spannkunst und künstlerische Gleichmäßigkeit und Exaktheit im Stecken der Falter. Die Sammlung dürfte wohl eine der größten und schönsten Europas sein.

Das von ihm berücksichtigte Sammelgebiet ist das sogenannte palaearktische und umfaßt Europa, Asien mit China und Japan, ohne dessen südlichen Teil und Afrika nördlich der Sahara.

Es würde zu weit führen, wollte ich hier auf Einzelheiten eingehen, aber einen Falter seiner prächtigen Sammlung will ich doch erwähnen, der ihm besonders ans Herz gewachsen war. Während vieler Jahre — zuletzt noch bei Ausbruch des Weltkrieges — weilte Herr Daub einige Wochen jährlich in Pontresina, um in der würzigen Höhenluft und herrlichen Bergwelt seine Gesundheit zu kräftigen und aber auch, um seine ihm lieb gewordenen Sammelplätze wieder aufzusuchen. So war ihm dort der nur ganz eng begrenzte Flugplatz der sehr seltenen *Erebia flavofasciata* — thiemei durch

den ihm befreundeten, leider auch schon verstorbenen Herrn Bartels bekannt geworden. Mit Emsigkeit und Ausdauer gab er sich, noch als hoher Sechziger, auf steilem Abhang der nicht ungefährlichen Jagd auf diese seltene Bente hin und brachte so jedes Jahr einige gute Stücke mit nach Hause. Vor einigen Jahren — als er noch mit Umstecken seiner Sammlung beschäftigt war — telefonierte er mir eines Tages, ich möchte doch bald einmal bei ihm ankehren. Als ich zu ihm kam, zeigte er mir voll Stolz seine eben erst vollendete Schublade, gefüllt mit lauter tadellosen Stücken dieser *flavofasciata*. Alle waren mit der ihm eigenen Sorgfalt und Geschicklichkeit gespannt und kunstvoll angeordnet, beginnend mit den Stücken, bei denen die weißlichgelbe Binde der Unterseite des Unterflügels am schmalsten und endigend mit denjenigen, bei denen sie am breitesten war. Seine nicht kleine Schublade barg so einige hundert Stück auserlesene ♂♂ und ♀♀. So oft diese Schublade, auch in späteren Jahren, zur Besichtigung vorgelegt wurde, glitt sein klares Auge mit besonderer Liebe darüber hin, da neben dem Stolz über diesen kostbaren Besitz bei dessen Anblick auch Bilder schöner vergangener Tage in seiner Erinnerung wach wurden.

Leider sollte sich unser sehnlicher Wunsch und oft besprochener Plan, diesen Platz unter seiner Führung gemeinsam aufzusuchen, nicht erfüllen.

Vervollständigt wird diese kostbare Sammlung durch eine Bibliothek, die einen unermesslichen Schatz in der Lepidopterenliteratur darstellt, die unter anderen Werke des 18. Jahrhunderts aufweist von einer Vollständigkeit und Güte, die kaum mehr erreichbar ist.

Sammlung und Bibliothek sind — seiner im März 1917 getroffenen Verfügung zufolge — nach seinem Ableben in den Besitz des badischen Staates übergegangen und haben entsprechend seiner genau festgelegten Bestimmung in einem besonderen Raume des Naturalienkabinettes¹⁾ in Karlsruhe (Baden) Aufstellung gefunden.

¹⁾ Die Sammlung kann nach zuvoriger rechtzeitiger Verständigung mit der Direktion des Badischen Naturalienkabinettes in Karlsruhe (Baden) besichtigt werden.

Sein innigster Wunsch war, daß seine Sammlung in unveränderter Weise erhalten bleiben soll. Da sich in seiner Familie ein Liebhaber in seinem Sinne nicht fand, entschloß er sich zu der oben genannten Verfügung. Damals war nicht vor auszusehen, welcher wirtschaftlichen Niedergang unser armes Vaterland erleben sollte, sonst hätte er vielleicht andere Bestimmungen getroffen. Wenn wir Sammler ihm deshalb dafür dankbar sind, daß uns sein Werk in seiner ganzen Fülle und Pracht erhalten bleibt, wollen wir aber auch nicht vergessen, seiner Familie Dank zu wissen, die mit dieser Schenkung der Wissenschaft und dem badischen Staat ein großes Opfer gebracht hat.

Wer je mit dem liebenswürdigen freundlichen alten Herrn bekannt geworden ist, wird sich seiner stets gerne erinnern. War er doch immer bereit, den zahlreichen Besuchern, darunter vielen wissenschaftlichen Autoritäten, in bereitwilligster Weise Einblick in seine Schätze zu gewähren und ihnen jedes erdenkliche Entgegenkommen zu zeigen.

Uns aber, die wir jederzeit in seinem Hause Zutritt hatten und an seiner Seite mit vollen Zügen seine herrliche Schöpfung genießen durften, wobei er uns oft an Hand seines reichen Wissens und wunderbaren Materiales über Bestimmungsschwierigkeiten hinweghalf, uns werden die Stunden in seiner lieben, trauten Gesellschaft, die Erinnerung an seine mit üppigem Silberhaar geschmückte, markante Erscheinung stets und für alle Zeiten unvergeßlich bleiben.

Friedrich Guth, Pforzheim.

Neues über *Hydrilla Kitti* Rbl.

(Ergänzung der ♀-Beschreibung, das ♂, sowie eine neue Aberration, *ab. griseomixta* V. Schultz).

Von Dr. Victor G. M. Schultz.

Während meiner diesjährigen Reise in die Salzburger Alpen — Juli 1923 — hatte ich das Glück, *Hydrilla Kitti* Rbl., deren Vorhandensein im Bluntal bei Golling wir im letzten Jahre festgestellt hatten (1, S. 40), in etlichen frischen Stücken am Licht zu erbeuten.

Leider ist der Flug dieser zierlichen, kleinen Noctuide recht lebhaft, und da außerdem Fransen und Schuppen sehr lose sitzen, so bilden schon nach ganz kurzer Zeit Beschädigungen an der Befransung sowie Schuppdefekte die Regel. Wirklich tadellose Stücke sind infolgedessen auch zu Beginn der Flugzeit nur recht selten zu erlangen. Hinzu kommt, daß Flügelverkrüppelungen verhältnismäßig häufig festzustellen waren. Immerhin habe ich doch so viel tadellose Exemplare mitgebracht, um die bisher vorliegenden Beschreibungen des Weibchens ergänzen und auch das bisher unbeschriebene Männchen bekannt machen zu können.

Prof. Dr. Rebel hat die neue Art 1913 in den Verhandlungen der Zool.-bot. Gesellschaft (2) abgebildet und beschrieben und sie Prof. Dr. Kitt gewidmet, der sie in einem einzigen, nicht mehr ganz tadellosem Exemplar im Oetztal erbeutete. Weitere Mitteilungen über die Art machte mein lieber Sammelfreund Herr Fritz Wagner-Wien, der unsere Gollinger Ausbeute vom Jahre 1922 bearbeitete (1) und zwar bildete ein einziges, frisches ♀ die Grundlage seiner Beschreibung.

Auf Grund meines größeren Materials gebe ich folgende Charakterisierung:

a) Das Weibchen.

Die Grundfarbe der Vfl. ist ein speckig glänzendes Schwarzbraun, das bei Sonnenlicht, vor allem aber auch bei künstlicher Beleuchtung als ein glühendes Schwarz

erscheint. An Stelle der Ringmakel bemerken wir einen, an Stelle der Nierenmakel einen bis drei dunkle Punkte, die sich bei den einzelnen Stücken in verschiedener Deutlichkeit aus der Grundfarbe abheben. Manchmal sind die beiden inneren Nierenmakelpunkte zu einem Strich zusammengefloßen. Die Wellenlinie hebt sich allein etwas heller aus dem gleichmäßigen Schwarz der Vfl. ab. Im Extrem kann sie nahezu verschwinden, dann aber finden sich auch Exemplare, wo sie recht deutlich ist. Im letzteren Fall pflegt eine zweite, aber undeutliche Aufhellung in der Gegend des äußeren Querstreifens aufzutreten.

Die Hfl. sind glänzend grau, der Mittelmond der Unterseite scheint manchmal durch.

Auf allen Flügeln befindet sich eine feine, dunkle Linie vor den Fransen, sie ist besonders auf den Hfl. deutlich. Schwarze Punkte auf den Aderenden haben nur wenige Exemplare, gewöhnlich ist die feine, dunkle Linie durchgehend. Die Fransen haben ein dunkles Teilungsband, das besonders auf den Vfl. gerne die ganze Basalhälfte der Fransen einnimmt.

Die Unterseite aller Flügel ist zeichnungslos, mit angedeuteten oder deutlichen Mittelmonden, glänzend grauschwarz oder auch heller grau. Die Vfl. sind in der Mitte ein wenig, die Hfl. am Innenrandteil bedeutend aufgestellt.

Die Spannweite des ♀ beträgt 21—25 mm.

b) Das Männchen.

Im Gegensatz zum schmalflügeligen Weibchen besitzt das Männchen bedeutend breitere Flügel und ist mit 25—27 mm Spannweite auch bedeutend größer. Bei beiden Geschlechtern sind die Fühler anliegend beschuppt und mit vielen kurzen Härchen versehen; die ♀ Fühler weisen außerdem noch einzelne längere Wimpern auf, die sich beim ♂ nur spärlich finden. Der Unterschied liegt aber in dem Bau der Fühler: sie sind beim ♀ fadenförmig und beim ♂ mit hervortretenden Gliederenden versehen, sodaß sie schwach gezähnt erscheinen.

Die Färbung der Vfl. ist etwas heller als beim ♀; die Wellenlinie ist deutlicher und in der Färbung rötlichgelber; meist sind die oben erwähnten schwarzen Punkte auf den Aderenden vor dem Saume vorhanden, außerdem können am Vorderrand undeutliche, dunklere Flecke auftreten. Im übrigen stimmen ♂ und ♀ überein.

c) *ab. griseomixta*, *ab. nova*.

Ganz abweichend von vorstehender Beschreibung, die für die typischen Exemplare zu gelten hat, ist nun ein einziges frisches, fransenreines ♀, das mir schon während des Fanges aufgefallen war.

Während bei den typischen Exemplaren das einfarbige, glänzende Schwarzbraun das hervorstechendste Merkmal ist, haben wir hier eine Form, die dadurch ihr Gepräge erhält, daß an verschiedenen Stellen der Vfl. der gleichmäßige Farbton durch ein schmutziges Grau aufgehellt ist.

Das Auffälligste ist ein ziemlich breites, graues Band im basalen Teil des Mittelfeldes, das sich über den ganzen Vfl. vom Vorderrand bis zum Hinterrand hinzieht. Es wird gegen das Basalfeld durch dunkel, gezackten inneren Querstreif abgegrenzt, der in seinem Gesamtverlauf unscharf ist, aber durch hervortretende dunkle Punkte markiert wird. In diesem grauen Band liegt der dunkle Punkt der Ringmakel, der jetzt auf dem grauen Grunde natürlich sehr deutlich hervortritt. Eine weitere, aber nicht so hervortretende Grauaufhellung haben wir sodann basalwärts neben dem äußeren Querstreifen, der durch dunkle, unscharfe